

Wie sich die Rufen in Liechtenstein zu Beginn des 19. Jahrhunderts präsentierten und in welchem Ausmass sie das Landschaftsbild unseres Tales prägten, skizziert Landvogt Josef Schuppler in seiner Landesbeschreibung aus dem Jahr 1815:

«... die Bergwände sind, die Gemeinden Planken, und Triesenberg, dann die Gegend, um das Vaduzer Schloss herum, ausgenommen, wild, hie, und da mit verkrüppelten Waldungen verwachsen, oft aber ganz nackte Steinfelsen, von denen sich bei anhaltender starker Sonnenhitze, und darauf folgenden Gewittern und Platzregen, ungeheure Steinmassen loslösen, und durch das herabstürmende Bergwasser getrieben in einem Augenblicke die reizendsten und hoffnungsvollsten Güter, auf ihrer ganzen Oberfläche verwüsten; ganze Wälder entwurzeln, alle ohne Unterschied gross, und kleine Stämme umreissen, mehrere Schuh, ja Klafter hoch, mit groben, mit Steinklumpen, und ganzen Felstücken vermischten Schutte überziehen, zu einem Steinbruche umwandeln, und meistens für immer, bei grossem Glücke aber auf mehrere Generationen verderben, und untragbar machen.

Dieser Steinfluss wird Rufe genannt, er reisst bald da, bald dort aus, und wenige Gegenden sind in der Fläche dieses Landes näher am Berge vor ihm sicher.

Er kündigt sich den Bewohnern durch ein donnerndes Getöse und einen ihm vorhergehenden Schwefelgeruch an, der aus der gewaltigen Reibung der durch das Wasser fortgetriebenen Steine entwickelt wird.

Auch trennen sich öfters bei dem heitersten Himmel ausserordentlich grosse Felsenklumpen von ihrem Lager am Bergrücken, rollen unter krachendem, alles unter sich vernichtendem Geräusche die Höhe herunter, versenken sich auf der Fläche der Güter mit dem unteren Inhalte des Körpers, während dem der obere aus der Erde hervorragend bleibt, wodurch nicht nur der Boden verunstaltet, sondern auch dessen Ertrag vermindert wird.

Die überrüfneten Strecken verwachsen sich von Zeit zu Zeit mit Stauden, und Strauchwerk, sehen einer wilden Ödung gleich, woher es kömmt, dass der ganzen Länge des Landes nach fruchtbare Gefilde mit Wüsteneyen abwechseln, und so eine bald anziehende, bald schauernde Mannigfältigkeit gewähren.

Der nahe am Berge anliegende Boden ist durchaus Rüfematerie, weiter weg fruchtbare schwarze Erde, und je näher man zum Rhein kömmt, desto mehr besteht die Oberfläche aus dürren mageren durch die Rheinexundationen entstandenen Sandboden.

Die längs dem Rheine anliegenden Güter sind nach und nach nur durch Einschränkung und Verengung des Rheinbeetes entstanden. Sie bildeten ehevor mit Strauchwerken übersäte Gemeinheiten, und sind von Zeit zu Zeit in tragbaren Boden umgestaltet worden. Den noch giebt es untrügliche Beweise in denen mit Wassersteinen vollaufgefüllten Erdkrummen, und denen sich auf Tradition gründenden Sagen, dass der Rheinstrom nahe an der Bergkette vorbeifloss, worin zweifelsohne auch der Grund liegen mag, dass sich die Menschen ohneachtet der ihnen durch Steintrennungen drohenden Gefahren gerade an der Bergkette ansiedelten, da sie doch sonst unmuthigere, und sichere Plätze zur Erbauung ihrer Wohnstätten gehabt hätten.»

Quellen und Literatur

Fetz, Hermann [u.a.]: Ausgrabungen in Balzers 1985/86. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 1987, S. 121–223.

Gedenkblätter über die Rufen des Fürstentums Liechtenstein aus der Zeit von 1835 bis 1894. Im Einvernehmen mit dem Landtage und in Ergänzung des einschlägigen, 1895 im Drucke erschienenen Berichtes des Ingenieurs A. Sulser, herausgegeben von der Fürstlichen Regierung. Buchs 1896.

Gemeindearchiv Balzers. Rüfeakten 1862ff.

Gstöhl, David; Vogt, Paul: Alte Bauten in Balzers. Gedenkschrift zur Renovation des Schulhauses Unterm Schloss. Balzers 1979.

Historisches Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein. Materialien.

Liechtensteinisches Landesarchiv. Rüfeakten 1861ff.

Ospelt, Alois: Wirtschaftsgeschichte des Fürstentums Liechtenstein im 19. Jahrhundert. Von den napoleonischen Kriegen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 1972, S. 5–423.

Rechenschaftsberichte der Fürstlichen Regierung an den hohen Landtag. 1921ff.

Schuppler, Josef: Beschreibung des Fürstenthums Liechtenstein entworfen vom Landvogt Josef Schuppler im Jahre 1815. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 1975. S. 189ff.

Wachter, Ludwig: Bericht über die Liechtensteinischen Rufen 1948. Schaan 1948.

Karten

«Plan von dem Bergschlos Guttenberg» 1750 (Kriegsarchiv Wien).

«Specialkarte von dem inneren Theil des Fürstenthums Liechtenstein». Angefertigt durch Obristleutnant Kolleffel vom 28. Oktober bis 31. Dezember 1756.

«Situationsplan für nachfolgende Brandstätte zu Balzers, wölche den 22.8.1795 ein geäschert worden». Gezeichnet von J(ohann) F(erdinand) W(olfinger).

«Liechtenstein. Gezeichnet vor dem Jahr 1835».